

Stichometrisches bei Diogenes Laertius.

Zum Behuf einer wissenschaftlichen Arbeit, die in Bonn ausgeführt werden sollte *), gestattete, unter freundlichster Mitwirkung des trefflichen Geel, Herr Professor Cobet in Leiden mit preiswürdiger Liberalität die Benugung seines in Italien gesammelten handschriftlichen Apparats zum Diogenes, insbesondere der Collocation des Laurentianus plut. 69, 13. Indem diese Hefte bei solcher Gelegenheit durch meine Hände gingen, konnte ich mir nicht

*) Sie ist seitdem erschienen unter dem Titel: *Analecta Theophrastea*. Diss. philol. quam . . . defendet scriptor Hermannus Vsener. Lipsiae, B. G. Teubner. (1858.) 8.

versagen, einige belehrende Blicke in diese und jene Stelle zu werfen, die ein besonderes Interesse für mich hatte, und gerieth so auch auf die mehrfach bei Diogenes wiederkehrenden stichometrischen Bezeichnungen, die ich einmal vor Jahren zum Gegenstande der Besprechung gemacht hatte. Damals auf den Meibom'schen und Hübner'schen Text beschränkt, zum Theil auch durch eigene Schuld mich beschränkend, konnte ich der Gefahr einer ungenügenden Beurtheilung manches Punktes nicht entgehen. Jetzt tritt die Einsicht in den Vordergrund, daß überhaupt zu einer endgültigen Entscheidung sich über gar vieles nicht gelangen läßt, bevor nicht die (wenig zahlreichen) Hauptquellen des Textes in einiger Vollständigkeit erschlossen sind. Eine und die andere Ermittlung gestattet indeß auch schon der genannte Laurentianus, so wenig er — nach den zur Zeit vergönnten Anhaltspunkten — einen durchgreifenden Vorrang vor andern Quellen einnimmt, die theils den alten Ausgaben und Uebersetzungen zu Grunde gelegen haben, theils aus sporadischen Mittheilungen bekannt geworden sind.

Wenn als Stichenzahl der Schriften des Speusippus bei Diogenes IV, 5 angegeben stand 34075, diese Zahl aber in Alexandr. Biblioth. S. 132 aus mehrfachen Gründen viel zu klein erschien für *πάμπλειστα ὑπομνήματα καὶ διαλόγους πλείονας*, so wird dieses Urtheil durch den Laurentianus vollkommen bestätigt. Denn in ihm heißt es nicht, wie in fast allen Drucken, mit denen cod. Monacensis übereinstimmt, *στίχοι μ', γ', δ', ο', ε'* oder *μ̃, γ̃, δ̃, ο̃, ε̃*, worin nichts anderes liegen konnte als *Μγ',δοε'* *), sondern vielmehr *στίχοι μ̃ς κ̃β δ̃ο̃ε̃*. Da hier nicht zugleich *γ'* und *κβ* richtig sein kann als Zähler zu dem Nenner *μ*, so ist *γ* entweder zu streichen oder als verschrieben für *δ* anzusehen: *μ̃δ κβ',δοε'* = *Μκβ',δοε'* = 224075. Die Annahme, die dabei gemacht wird, daß *μ̃δ* Abkürzung für *μυριάδες* sei, wird sogleich eine weitere Stütze erhalten, und eben dahin mag es zielen, daß

*) Daß dieses nicht mit Hübner in *στίχοι τρεῖς καὶ τετρακισμύριοι τεσσαρακίσιοι ἑβδομήκοντα πέντε* aufzulösen, und nicht mit Meibom und Hübner versus quadragies (et) ter mille quadringenti septuaginta quinq̄ue zu übersetzen wäre, war eine, wie sich an der Dido-tiana gezeigt hat, vergebliche Warnung in Alex. Bibl. S. 121 Anm.

im cod. Cantabrigiensis und der Frobeniana zwar ebenfalls, wie in den übrigen Büchern, $\overline{\alpha\beta}$ fehlt, aber statt γ ausdrücklich ein δ erscheint: $\sigma\acute{\iota}\chi\omicron\iota\ \mu\ \Delta\ \Delta\ \omicron\ \epsilon$.

Ähnlich, wie vom Speusippus, heißt es IV, 14 vom Xenokrates $\overline{\pi\lambda\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\ \omicron\sigma\alpha\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\pi\epsilon\ \sigma\upsilon\gamma\gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\pi\eta\ \kappa\alpha\iota\ \pi\alpha\rho\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota\varsigma}$, und nahezu mit derselben Zeilenzahl $\sigma\acute{\iota}\chi\omicron\iota\ M\alpha\beta', \delta\sigma\lambda\theta' = 224239$. Denn so war natürlich zu fassen *), was in den Ausgaben, auch in codd. Cantabr. und Arundelianus, als $\mu' \kappa' \beta' \delta' \sigma' \lambda' \theta'$ oder $\mu. \kappa. \beta. \delta. \sigma. \lambda. \theta'$ (oder $\lambda\theta'$ Frob.)

erschien. Anders dagegen der Laurentianus: $\overline{\xi\ \mu\delta. \alpha\beta. \epsilon\lambda\theta'}$, unstreitig mit vielem Schein der Genauigkeit. Zwar wäre es ja möglich, daß das δ nur irrig von seiner spätern Stelle zu dem μ verschlagen wäre; aber die obige Analogie wird doch wohl ein $\mu\delta$. als $\mu\nu\rho\iota\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$ fattsam empfehlen, und somit die Gesamtzahl $M\alpha\beta' \sigma\lambda\theta' = 220239$ einigermaßen beglaubigter erscheinen.

Schwerlich dagegen ist es eine Verbesserung, wenn ebend. § 13 bei des Xenokrates $\overline{\pi\epsilon\rho\iota\ \tau\omicron\ \delta\iota\alpha\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota\ \pi\rho\alpha\gamma\mu\alpha\tau\epsilon\iota\acute{\alpha}\varsigma\ \beta\iota\beta\lambda\iota\alpha\ \iota\delta'}$ statt $\mu' \alpha' \beta' \psi' \mu'$ d. i. $M\alpha', \beta\psi\mu'$ = 12740 derselbe Laurentianus $\mu\beta. \psi\mu$ bietet. Denn entweder ist hier abzutheilen $\mu' \beta\psi\mu'$, und dann bleibt es ganz dasselbe, indem dann nur μ' ein anderer Ausdruck für $M\alpha'$ ist, genau wie eine Zeile vorher bei $\overline{\theta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\omega\nu\ \beta\iota\beta\lambda\iota\alpha\ \kappa'}$ in μ, γ d. i. 13000 (nicht 30000, vgl. M. Bibl. S. 121 Anm.). Oder aber μ ist bloßer Nenner und β der Zähler dazu: dann gäbe aber $M\beta' \psi\mu' = 20740$ eine Zeilenzahl, die für bloß 14 Bücher über alle Analogie hinausginge, während schon 12740 einen nicht eben gewöhnlichen Umfang ergibt **).

*) Derselbe unvergleichliche Rechenkünstler Hübner suchte hier die griechische Ueberlieferung durch folgende Hieroglyphen zu verdeutlichen: $\overline{\text{versus XL. XX. II. IV. CC. XXX. IX}}$, und auch dieß würde er die Genauigkeit haben bei Didot wiederzufinden. Nur zum Theil war ihm dariu Brognoli mit seinen $\overline{\text{versus. III. ducenti triginta novem}}$ vorangegangen, während bei Ambrosius $\overline{\text{versus CCCXLV}}$ stand, dagegen bei Lombraudiini klüglicher Weise nur $\overline{\text{versus}}$ — Eben so half sich dieser in dem obigen Bericht über Speusippus, sehr naiv auch Ambrosius und Brognoli, von denen jener $\overline{\text{versus prope infiniti}}$ setzte, dieser $\overline{\text{versus plurimos}}$ verbesserte.

**) Ergötzlich ist auch hier wieder Hübner's Dollmetschung: $\overline{\text{Positionum libri XX. XLIII., de ratione disserendi libri XV. XL. I. II. DCC.}}$

Offenbar fehlerhaft aber ist in demselben Laurentianus für die βιβλία ὅτι μάλιστα πάλαιστα des Theophrast in V, 50 die Stichenzahl $\mu, \beta \omega \nu$, übereinstimmend nur mit dem (sehr untergeordneten) Monacensis und der Stephaniana (1570), sehr nahe kommend dem $\mu', \rho \omega \nu'$ der Aldina des Theophrast (1497). Denn eine Gesamtzeilenzahl von 12850 gäbe ja für jedes einzelne Buch des Philosophen durchschnittlich nur das lächerliche Maß von 33 oder 34 Zeilen. Hier ist das Richtige in den andern Quellen erhalten. Mit dem Arundelianus wird seit der Romana des Aldobrandini (1594) $\overline{ΜκγΒωη}$ geschrieben, fast richtig, nur daß mit Bewahrung des ν' , welches auch der Cantabrigiensis in seiner am meisten correcten Ueberlieferung $\overline{ΜκγΒ\omega\nu}$ bezeugt, vielmehr zu schreiben war $\overline{Μκγ', \beta \omega \nu'}$ = 232850. *)

Von größerm Interesse als alles dieß ist indeß eine aus dem Laurentianus ganz neu hinzukommende Stichenzahl. Das Verzeichniß der Schriften des Straton schließt in V, 60 in allen Ausgaben, auch der jüngsten, also: *εὐρημάτων ἐλεγχοὶ δύο. ὑπομνήματα ἃ διατάσσεται. ἐπιστολαὶ ὧν ἡ** ἀρχὴ 'Στρατῶν Ἀρσινόῃ εὖ πράττειν'*. worauf es unmittelbar fortgeht mit *τοῦτον φασιν οὕτω γενέσθαι λεπτόν ὡς u. s. w.* Aber daß hier irgend etwas vertuscht sei, konnte die von Stephanus und Meibom beibehaltene Uebersetzung des Ambrosius lehren: *Epistolae quarum est inilium, Strato Arsinoae salutem, quadringentae quinquaginta. Hunc aiunt u. s. w.*, wo die Zahlwörter, nach Aldobrandini's Vorgang, erst der weise Leipziger Herausgeber wieder weggelassen hat. Keiner sonstigen Handschrift geschieht hier Erwähnung, obwohl sie schwer-
 XL., welche zur Vermeidung etwaigen Mißverständnisses in der Pariser Ausgabe also in Worte umgesetzt wird: *'Positionum libri viginti, quadraginta, tres, de ratione disserendi libri quattuordecim, quadraginta, unum, duos, septingentos [?], quadraginta'*. Daß Xenocrates über die Unterredungskunst erst vierzehn, hierauf vierzig, demnach ein, weiter noch zwei, endlich abermals vierzig Bücher geschrieben, das machte der Glaubensfähigkeit des Uebersetzers keine Beschwerde; nur als dazu noch eine abermalige Portion von fernern 700 Büchern hinzukommen sollte, da begann der schwächere Zweifel, dessen Ausdruck das eingeschaltete Fragezeichen ist!

*) Hier ist denn doch wenigstens ohne haarsträubenden Anstun bei Meibom, Hübner, Didot übersezt: *versuum bis centena triginta millia, octingentos octo.*

**) ἡ, wie vorher ἄ, hat erst Cobet aus Laur. hinzugefügt.

lich alle mit der Vulgate stimmen; aber im Laurentianus steht deutlich $\eta\rho\acute{\alpha}\tau\tau\epsilon\iota\nu \mu\beta\acute{\iota}\kappa \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ u. s. w. Kein Zweifel also, daß hier — mit nichten die Zahl der Briefe, auch nicht etwa die der sämmtlichen Bücher des Straton, sondern ganz in üblicher Weise deren Stichenzahl stand: sei es mit hinzugefügtem $\sigma\acute{\iota}\chi\omicron\iota$, oder auch ohne diesen Zusatz, wie er ja auch in IV, 13 zweimal hinter einander in Gedanken zu suppliren ist. Was an die Stelle des verderbten ι zu setzen, bleibt zweifelhaft; möglich ist vieles, nicht weit abliegend etwa τ oder ν , am leichtesten der Verwechslung ausgesetzt wohl ρ . Indessen auf die Hunderte kommt herzlich wenig an; möge man 12120 oder 12820 Zeilen annehmen, die im Laurentianus überlieferte Zahl muß auch in den Tausenden falsch sein. Denn da der bei Diogenes vorangehende Schriftenkatalog 57 Bücher aufzählt, so kämen auf jedes einzelne durchschnittlich nur 213—225 Zeilen: ein zu geringer Umfang im Vergleich mit den verwandten Angaben dieses Kreises, als daß er Wahrscheinlichkeit hätte. Aber es fehlt auch viel, daß mit der Ziffer 57 die wirkliche Bücherzahl der Stratonischen Schriftstellerei erschöpft wäre. Nur seinen fünf ersten Titeln fügt Diogenes überhaupt die Angabe hinzu, wie viele Bücher die betreffende Schrift enthalte; die übrigen 41 Titel werden ohne jede Angabe dieser Art aufgezählt, was doch ganz gewiß nicht den Sinn hat, daß dieses lauter $\mu\omicron\nu\acute{o}\beta\iota\beta\lambda\alpha$ gewesen wären. Mindestens das Doppelte von 57 einzelnen Büchern werden wir gut und gern zu rechnen haben, also gar nur etwas über 100 Zeilen für ein Buch! — Also gerade wie bei der Stichenzahl des Theophrast im Laurentianus, oder bei der des Speusippus in allen Büchern außer dem Laurentianus, so ist auch hier der Zähler ausgefallen zu dem Nenner μ , und demnach zu schreiben $M\acute{\alpha}\beta^{\ast}\beta^{\ast}\ast$. Errathen wird ihn niemand wollen, da doch, daß in beiden ersten Fällen das Ausgefallene $\ast\beta^{\ast}$ war, als reiner Zufall unmöglich ein Präjudiz für den dritten Fall begründen kann, so leicht sich auch der Uebergang gerade eines $M\acute{\alpha}\beta^{\ast}\beta^{\ast}\ast$ in $\mu\beta^{\ast}\ast$ verstehen ließe. Dürfte man darauf mehr geben als man darf, so würde Straton mit einer Zahl von ungefähr 222000 Stichen in die nächste Nähe von Theophrast's 232850, Speusipp's 224075 und Xenokrates' 220239

Stichen treten, während über diese Summen hinaus nur die 445270 des Aristoteles gingen, alle übrigen auf uns gekommenen aber weit unter dieser Höhe bleiben. — Warum aber, wenn es eine Vermuthung zur Ergänzung der im Laur. verstümmelten Zahl gilt, von dem *quadringentae quinquaginta* des Ambrosius auch nicht der mindeste Gebrauch zu machen ist, wird hinlänglich einleuchten durch einen Blick auf die ungeheuerlichen, völlig unverständlichen und durchaus bodenlosen Uebersetzungen der Theophrastischen Stichenzahl: *versibus mille supra centum octoginta duobus* bei Ambrosius, *versus CCXXXII · DCCCCL* bei Brognoli, *centum millibus versusum duobus atque octoginta* bei Aldobrandini.

Durch die eingehenden Untersuchungen von H. Usener hat natürlich auch das über die Bücherzahl der Theophrastischen Schriftstellerei in *Alex. Bibl. S. 131* Bemerkte eine Modification zu erfahren. Welche, wird man nicht ungern aus der nachstehenden, auf meine Veranlassung von ihm selbst aufgezeichneten Uebersicht entnehmen, die zugleich als eine Ergänzung seiner Dissertation gelten kann. Zu wissen ist für denjenigen, der diese nicht selbst in Händen hat, nur dieß, daß in dem höchst ausführlichen Theophrastischen Schriftenkatalog des Diogenes vier verschiedene Bestandtheile erkannt worden sind: I = § 42—46 bis *περὶ ψυχῆς θεσις μία*, II = 46 von *περὶ τῶν ἀτέχνων πίστεων* — 48 *περὶ ψευδοῦς καὶ ἀληθοῦς α'*, III = 48 *τῶν περὶ τὸ θεῖον ιστορίας* — 49, IV = 50.